

Propst Dr. Christian Stäblein

Wort des Bischofs radioBerlin 88,8

Samstag, den 28. Juli 2018

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

ihr braucht nichts mitzubringen. Die Freunde haben zur Gartenparty eingeladen. Gute Laune. Gutes Wetter, schieben sie fröhlich lächelnd hinterher. Aber sonst: ihr braucht wirklich nichts mitzubringen. Oh, Danke, denke ich im ersten Moment, muss ich nichts vorbereiten. Aber etwas unangenehm ist es mir dann doch. Denn wenn ich eingeladen bin, wenn ich etwas ganz einfach und einfach so geschenkt bekomme, will ich auch etwas geben. Einen Nachtisch. Eine Sonnenblume. Einen guten Tropfen. Fast automatisch ist das so: Empfangen - geben.

In der Religion war das auch schon immer so. Ich bekomme etwas von Gott: Frieden, Erfüllt-Sein, ein tiefes Gefühl dafür, dass mein Leben ein Geschenk ist. Und also will ich etwas geben, etwas davon zurückgeben und weitergeben. Anderen, die nicht so viel Glück haben. Die völlig zu Unrecht hinter allem her rennen müssen. Deshalb: Kein Gottesdienst ohne Geld-Sammlung, keine Feier mit Gott ohne die Möglichkeit, etwas zu geben. Kollekte wird das in der kirchlichen Tradition genannt. Sammlung auf Deutsch. Denn wer empfängt, will geben. Ganz automatisch, quasi ein Menschenrecht. Gibt es ein Problem?

Es passiert mir in letzter Zeit öfter, dass ich im Gottesdienst kein passendes Geld dabei habe. Nur Minimünzen. Oder gar nichts. Die Geldbörse enthält fast nur noch Karten, Bargeld Mangelware, Zeit der Digitalisierung halt. Plastikgeld, immer passend, nur nicht in diesem Moment. - Irgendwie für mich also und jedenfalls für diesen Fall und für viele andere Gelegenheiten haben findige Menschen nun den sogenannten digitalen Klingelbeutel erfunden. Ein Klingelbeutel, bei dem ich auch mit Karte zahlen kann, in der Kirchenbankreihe, ganz einfach und genauso, wie wenn ich Bargeld in die Kollekte gebe. Das ist praktisch. Und gibt mir im digitalen Zeitalter mein Recht zurück, geben zu können. Auch mal mehr, wenn das Spendenprojekt mir besonders wichtig ist, nicht nur die letzten Groschen, die das Portemonnaie noch hat. Mancher raunt: ach, nun haben sie eine neue Methode in der Kirche gefunden abzukassieren. Darum geht es nicht. Es geht um das uralte menschliche Bedürfnis zu geben, weil ich empfangen habe. Weil es dann so schön ist herzugeben: für das, was in Gottes Namen verändert werden soll in dieser Welt.

Nun dauert es noch ein paar Monate, bis der digitale Klingelbeutel kommt. Er mag uns neu erinnern, was bei Gottes Feier gilt: Ihr müsst nichts mitbringen zum Fest. Kommt einfach so. Gott lädt ein, gibt, macht mich reich. Und deshalb: Wer geben will, kann geben. Immer. Handfest, mit Karte, digital. Weil es gut tut. Weil es ein Stück Gerechtigkeit schafft. Weil es froh macht. Weil es uns näher zusammenbringt.

Ich wünsche Ihnen Gottes reichen Segen, er gibt ihn ohne Ende.